

**Besondere
Apfel- und Birnensorten
in Nordschwaben**

Eine Bestandsaufnahme der Jahre 2016–2019

Hans-Thomas Bosch

Impressum

Autor: Hans-Thomas Bosch
 Layout/Grafik: Brigitte Theisen, gestaltung.zone
 Druck: Druckhaus Gössler
 Erscheinungsjahr: 2020
 Bildquellen: Autor, sofern nicht anders vermerkt

Internetadressen zu den Ergebnissen:

Projektträger LAG Monheimer Alb-Alt mühljura:
<https://lag-monheimeralb-altmuehljura.de>
 (sowie alle Websites der beteiligten Landkreise)

Kartenlink:

<https://schlaraffenburger.de/cms/index.php/sortenkartierung-nordschwaben-2019-map>

Infos zur Sortenerhaltung bundesweit:

www.pomologen-verein.de

Projektpartner

LAG Monheimer Alb-Alt mühljura
 Landkreis Donau-Ries



LAG Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm



LAG ReAL West e.V.

Landkreis Augsburg



LAG Wittelsbacher Land

Landkreis Aichach-Friedberg



Resümees	4
Projektziele	5

DIE ERFASSUNG

Anzahl Sorten – früher und heute	6
Die Verschollene	10
Sortenbestimmung	12

DIE ERGEBNISSE

Die besonderen Apfel- und Birnensorten Nordschwabens	16
Häufigkeit	18
Verbreitung	33
Gefährdung	47
Unbekannte Sorten	68

AUSBLICK

Sortenerhaltung	78
------------------------	-----------



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

RESÜMEES



„Die interessierte Aufgeschlossenheit und ambitionierte Teilnahmebereitschaft, die unserem Projekt von breiten Teilen der Bürgerschaft unseres Landkreises entgegengebracht wurde, hat mich sehr beeindruckt. Den größten Nutzen erkenne ich in der gerade noch rechtzeitigen Bewahrung alter regionalspezifischer Sorten vor dem Aussterben. Die durch unser Projekt in der Öffentlichkeit erzeugte Bewusstseinsbildung und die daraus resultierende künftige Anpflanzung dieser Sorten auf unseren Fluren und in unseren Gärten stellt für mich einen weiteren bedeutsamen Nutzen unseres Projekts dar.“

Bernhard Frey (Kreisfachberater Augsburg)



„Die tollste Erfahrung für mich persönlich war die Offenheit der zahlreichen Teilnehmer hier bei uns im Wittelsbacher Land, die uns ohne Zögern und manchmal auch ganz spontan ihre Aufmerksamkeit und Zeit gewidmet haben. Besonders hat mich das ehrliche Herzblut begeistert, das die Obstbaumbesitzer für ihre Bäume haben. Ich freue mich auf nächstes Jahr, wenn wir mit der Ausbildung unserer zukünftigen Obstbaumpfleger beginnen können und bin absolut positiv überrascht, wie viele junge Leute wir mit dem Thema erreichen.“

Manuela Riebold (Kreisfachberaterin Aichach-Friedberg)



„Wir waren erstaunt, wie viele Sorten im Allgemeinen und wie viele seltene Sorten im Besonderen, noch im Landkreis zu finden waren. Viele der seltenen, regionalen Sorten haben durchaus Potential das etablierte Standardsortiment zu ergänzen. Neben der reinen Sortenerhaltung und der Sicherung der genetischen Vielfalt ist auch das ein großer Nutzen des Projekts.“

Paul Buß (Kreisfachberater Donau-Ries)

„Die zahlreichen Gespräche mit den stolzen Baumbesitzern und ihren Geschichten rund um ihre Obstbäume waren sehr spannend. Auch die Begeisterung und enge Zusammenarbeit aller Beteiligten an diesem Projekt war einfach schön mitzuerleben. Die zahlreichen Baumpflanzaktionen und die Vermehrungen der alten Sorten im Nachgang zeigt, wie schnell das Projekt Früchte trägt.“

Sebastian Storch (Kreisfachberater Donau-Ries)

„Mit großartigem Engagement haben unsere 36 Obst- und Gartenbauvereine die Suche nach vergessenen Obstraritäten unterstützt und die Sortensuche in die entlegensten Orte geleitet. Die Pionierarbeit war Tag für Tag spannend, mit vielen erlebnisreichen und fruchtbaren Gesprächen mit den stolzen BaumbesitzerInnen. Eine wahre Schatzsuche nach dem kulturellen Erbe der Region, mit bedeutenden Funden von wiederentdeckten verschollenen Obstsorten. Es wird mir eine Freude sein, die angepflanzten Sortenraritäten im neuen Obstsortenerhaltungsgarten beim Wachsen und Gedeihen zu fördern und zur Erntezeit deren meist sortentypischen einzigartigen Geschmack zu genießen.“

Rudolf Siehler, (Kreisfachberater Neu-Ulm)

„Vieles war bemerkenswert an diesem Projekt: die zahlreichen, teils erstmaligen Nachweise regionaltypischer Apfel- und Birnensorten; die verschiedenen seltensten historischen Sorten; das Engagement aller Beteiligten, angefangen bei den einzelnen Baumbesitzern, über die Vereine, die Fachberater bis hin zu den Leader-Aktionsgruppen; die freundliche Atmosphäre bei der täglichen Arbeit; die reibungslose Organisation; die konsequente Fortführung des Projektes in Form einer umfassenden Erhaltung dieser bedeutenden Sortenvielfalt. Land, Leute und Sorten hinterlassen bei mir einen bleibenden Eindruck.“

Hans-Thomas Bosch, Sortenkundler und Autor der Broschüre



PROJEKTZIELE

Projektziele und ihre Umsetzung

Der Nutzen alter Obstsorten für den praktischen Anbau, als Genpool für Forschung und züchterische Entwicklungen sowie als landschaftsprägender Bestandteil von Kulturlandschaften ist unbestritten. Es war der dringende Wunsch der Projektpartner, sich auf regionaler Ebene für den Erhalt der Obstsortenvielfalt einzusetzen, der zu diesem Erfassungsprojekt führte. Die bedeutendsten Obstarten der Region Nordschwaben sind Apfel und Birne. Entsprechend war es das Ziel dieses Vorhabens, die in Nordschwaben noch vorhandenen Apfel- und Birnensorten als Teil einer vielfältigen, regionalen Obstkultur zu erfassen, zu dokumentieren und zu erhalten. Voraussetzung einer wirksamen, regional basierten Erhaltungsarbeit ist eine umfassende Sichtung und Bestimmung der Bestände.

Projektpartner

Die Aufgabe als Projektträger übernahm die LAG Monheimer Alb-Altstuhl. Ihr oblag die Fördergeldverwaltung, die Partnerkoordination und die Erfolgskontrolle. Die anderen Projektpartner waren die Leader-Aktionsgruppen des Erfassungsraums: LAG Neu-Ulm mit dem Landkreis Neu-Ulm, LAG Wittelsbacher Land mit dem Landkreis Aichach-Friedberg, LAG Begegnungsland Lech-Wertach mit dem Landkreis Augsburg und LAG REAL West (neu hinzugekommene Kommunen sowie Landkreis Augsburg außerhalb LAG-Gebieten)

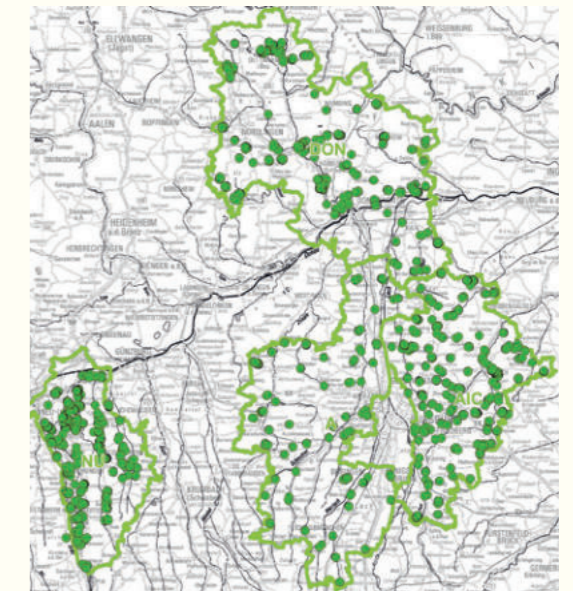
Projektumsetzung

Die fachliche Umsetzung des Projektes erfolgte über die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kreisfachberatern, den Obst- und Gartenbauvereinen der Kreise, Privatpersonen, Verbänden oder weiteren Vereinen, die sich mit Obst beschäftigen (Bewirtschafter, Besitzer, Vereinsaktive, weitere Engagierte) und zwei Büros zur fachlichen

Bearbeitung (Büro Fraxinus mit den Aufgaben Kartografie, Dokumentation und Auswertung und Büro BelleFleur mit Erfassung, Sortenbestimmung, Dokumentation und Auswertung).

Projektgebiet

Das Projektgebiet umfasste die Kreise Augsburg, Aichach-Friedberg, Donau-Ries und Neu-Ulm.



Das Projektgebiet mit den symbolisch dargestellten erfassten Beständen/Bäumen

Die Ergebnisse dieses Projektes zeigen Zusammensetzung und Gefährdung der Sortenvielfalt für die Region Nordschwaben. Sie geben Antworten auf die Fragen, welche und wie viele Sorten dort überdauert haben, wie gefährdet und wie regionaltypisch sie sind.

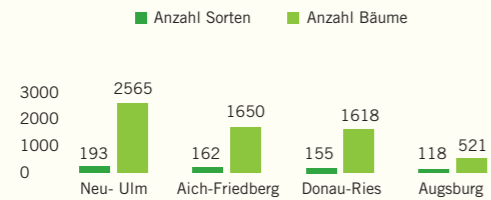
ANZAHL SORTEN – FRÜHER UND HEUTE

Wie viele Sorten gibt es noch ...

Insgesamt standen wir auf unserer pomologischen Reise durch das Nordschwaben vor 6354 Apfel- und Birnbäumen. Wir fanden heraus, dass alle diese Bäume zusammen die stattliche Zahl von insgesamt 281 Sorten trugen, die wir sicher bestimmen konnten. 76 weitere Sorten blieben unbestimmt und gehen als unbekannte Sorten in die Statistik ein.

Fassen wir die bekannten mit den unbekanntem Sorten zusammen, finden wir in der Region Nordschwaben 261 Apfel- und 96 Birnensorten, also erstaunliche 357 Sorten.

Bekannte Sorten mit Bäumen in den Landkreisen



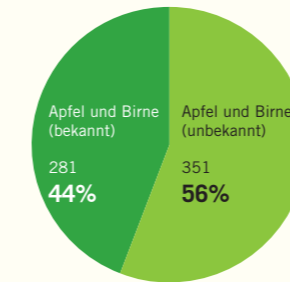
Wir wissen, dass nur der kleinere Teil der einstmaligen Sortenvielfalt überdauert hat und dass mit den verlorenen Sorten auch einige besondere Eigenschaften verlorengegangen sind. Daher ist die Sicherung der noch vorhandenen Sorten für den Erhalt der genetischen Vielfalt grundlegend. Von einigen wissen wir durch die Literatur, dass

sie vor Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden sind, einzelne sind schon für das 18. Jahrhundert dokumentiert, z. B. auch die regionaltypische Sorte Pfahlinger.

Weiterhin fanden wir in beträchtlichen 275 Fällen Früchte, die jeweils nur an einem einzigen Baum wuchsen. Keiner dieser Bäume ließ eine Veredlungsstelle erkennen. Bei solchen Einzelvorkommen wissen wir nicht, ob es sich überhaupt um eine Sorte handelt oder um einen nur einmalig entstandenen Sämling, der nicht weitervermehrt und auch nicht benannt wurde. Wir müssen davon ausgehen, dass ein Teil dieser unbekanntem Einzelvorkommen Sämlinge sind. Wir haben in den letzten Kartierjahren aber auch festgestellt, dass immer wieder Früchte, die zunächst nur an einem Baum erfasst wurden, in den Folgejahren an weiteren Bäumen zu finden sind und damit sicher eine Sorte bilden. Wir wissen noch nicht, auf wie viele das zutrifft. Aber wir können sicher sein, dass es einige sind, so dass wir für Nordschwaben von deutlich über 400 noch vorhandenen Apfel- und Birnensorten ausgehen können.

Setzt man die Anzahl sicher bestimmter Sorten mit der Anzahl aller unbekannter Vorkommen, also auch aller Einzelvorkommen, ins Verhältnis, beträgt der Anteil unbekannter Vorkommen 56% (281 bekannte Apfel- und Birnensorten gegenüber 76 unbekanntem Sorten und 275 Einzelvorkommen).

Bekannte und Unbekannte Sorten



Erfahrungsgemäß können von diesen Sorten über die Jahre hinweg zwar immer nur einzelne nachbestimmt werden, aus Sicht der genetischen Vielfalt sind jedoch auch unbekanntem Sorten bedeutend. Die etwa 300 alten Apfel- und Birnensorten, die nach 1900 empfohlen und verbreitet wurden, sind den Sortenbestimmern bis auf wenige Ausnahmen bekannt. Wir können also davon ausgehen, dass viele der unbekanntem Sorten zu den Sortimenten des 19. Jahrhunderts gehören. Wir können weiter annehmen, dass einige davon bereits im 18. Jahrhundert entstanden sind – so wie es auch bei verschiedenen namentlich bekannten Sorten der Fall ist.

Einige unbekanntem Sorten fanden wir an sehr alten Bäumen. Hier wissen wir sicher, dass auch ihre Ursprünge in das historische Sortiment des beginnenden 19. Jahrhunderts und davor zurückreichen.



Auch die Früchte dieses mächtigen alten Birnbäume blieben unbekannt. Sie tragen den Arbeitsnamen „Ronheim 11404“. Sie fanden sich an zwei Bäumen in Ronheim im Kreis Donau-Ries. Einer davon war der 11404. von über 12000 im bayerischen Schwaben kartierten Bäumen insgesamt. Damit Birnbäume einen solchen Stammumfang von drei Metern oder mehr aufweisen, müssen sie sehr lange stehen – mindesten 150 Jahre, vermutlich mehr.

SORTENBESTIMMUNG

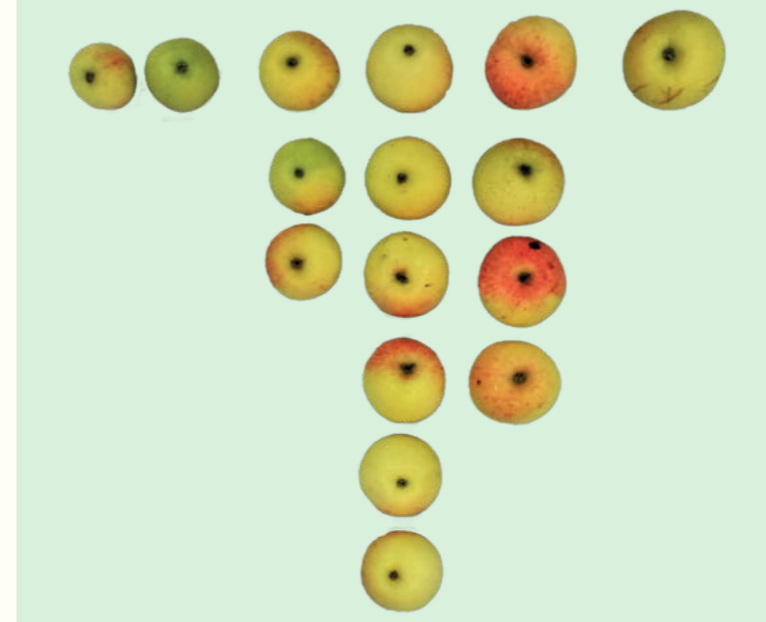
Mit dem Sortennamen verbinden wir bestimmte Frucht- und Verwertungseigenschaften. Jede Obstsorte ist durch das Zusammenspiel von Form, Farbe, Geschmack, Reifezeit, Lagerfähigkeit, Wuchsstärke, Blühzeitpunkt und anderer Eigenschaften gekennzeichnet und unterscheidet sich dadurch von anderen.

Der Nutzer der Sorte, egal ob Anbauer oder Konsument, möchte nicht nur irgendeinen Apfel, sondern "den Boskoop" oder "den Berlepsch". Er sucht sich die Sorte aus, weil er bestimmte Eigenschaften von ihr nutzen will. Er möchte keinen Apfel, der zwar mehr oder weniger gleich aussieht, aber ganz anders schmeckt, viel später reift oder nicht das feine Apfelmus ergibt, das er erwartet. Er sollte sich also darauf verlassen können, dass der Sortenname stimmt und er das bekommt, wofür der Name steht. Allerdings weiß jeder, der sich eingehender mit Obstsorten beschäftigt, dass das nicht so ohne weiteres möglich ist. Immer wieder kommt es vor, dass ein Baum nicht die Sorte trägt, die man ausge-

wählt hat. Es passiert häufiger bei seltenen, kommt aber auch bei verbreiteten Sorten vor. Sorten können verwechselt werden – in Sammlungen, in Baumschulen, in Reiserärten, in Lehrgärten. Und das hat seine Gründe. Die sind nicht so sehr in einem nachlässigen Umgang mit den Sortennamen zu suchen oder gar darin, dass bewusst getäuscht wird – auch wenn das für die Praxis nicht vollständig ausgeschlossen werden kann – viel mehr liegen die Gründe in der Natur der Sache selbst. Es gibt einfach sehr viele Sorten, die auch der einzelne Spezialist unmöglich alle überblicken kann, und viele Sorten wiederum sind einander sehr ähnlich, können also tatsächlich leicht verwechselt werden.

Eine Sorte ist in sich schon vielgestaltig. Größe, Farbe, auch die Form oder der Geschmack der Früchte können sich unterschiedlich ausbilden – abhängig von Einflüssen wie Wärme, Behang oder Sonneneinstrahlung, die in einem Jahr mal stärker und mal schwächer einwirken und das Aussehen der Sorten entsprechend verändern.

Veränderlichkeit innerhalb der Sorte: Schöner aus Wiltshire kann potentiell diese unterschiedlichen Früchte hervorbringen. Die sehr großen und sehr kleinen, sowie die nicht ausgefärbten Früchte sind allerdings untypische Ausprägungen unter ungünstigen Bedingungen. Nur bei ausgeglichenem Wachstum entwickeln sich sortentypische Früchte. Sie prägen sich einheitlicher aus (s. Bild auf der folgenden Seite). Eine Veränderlichkeit in Form und Farbe ist dann immer noch gegeben. Das ist generell bei allen Sorten festzustellen und bei der Sortenbestimmung zu berücksichtigen.



bestimmte, dominierende Eigentümlichkeiten im Umriss, in der Gestaltung von Stiel- und Kelchein-senkung, in der Beschaffenheit und Färbung der Schale, in Geruch und Geschmack erkennen. Es ist zunächst der Gesamtkomplex der Merkmale, der bei ihm die Erinnerung an eine früher untersuchte Sorte wachruft. (Krümmel, H. et al: Deutsche Obstsorten, Band 1 Äpfel, S. 9. Berlin 1956.)

Hat der Sortenbestimmer nun tatsächlich eine Vermutung, um welche Sorte es sich handeln könnte, beginnt die Detailarbeit. Welche Merkmale sind charakteristisch für die vermutete Sorte: die tiefe Kelchgrube, die stark berostete Stielgrube, eine auffällige Kelchhöhle, der Kern?

Der Kern ist tatsächlich ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal – bei Birnensorten noch mehr als bei Apfelsorten. Dazu ein Beispiel aus unserer Erfassung. Hier wird deutlich, wie leicht es zu Verwechslungen zwischen ähnlichen Sorten kommen kann. Es geht um zwei „Calebassen“: die Calebasse de Bosc – besser als Boscs Flaschenbirne bekannt – und die Calebasse à la Reine (Französische Weinbirne).

Beim Sichten eines interessanten Altbestandes stoßen wir auf einen jungen Birnbaum, den der Besitzer als Boscs Flaschenbirne bezogen hat. Die „Boscs“ ist eine gängige Sorte, sie ist beliebt bei den Anbauern und wird noch häufig in Baumschulen vermehrt. Allerdings werde ich seit dem vorangegangenen Herbst aufmerksam, wenn ich auf einen Jungbaum der Sorte treffe. Ich habe erfahren, dass es eine Verwechslersorte zu Boscs Flaschenbirne gibt, die Calebasse à la Reine. Eine bisher bei uns wenig bekannte Sorte, die aber

Die Vielzahl der Sorten und die Veränderlichkeit der Fruchtmerkmale lässt eine Bestimmung zu einer komplexen Angelegenheit werden. Sorten sind durch menschliches Zutun entstandene vielfältige Ausprägungen einer Art. Ein natürliches System, auf dessen Grundlage ein Bestimmungsschlüssel entwickelt werden kann, gibt es nicht. Daher gibt es auch keine Bestimmungsbücher vergleichbar denen der Botanik. Eine Abgrenzung von Sorten gelingt nur selten über die Literatur allein, es müssen verschiedene Bestimmungshilfen angewendet werden.

Dazu gehören das detaillierte Merkmalsstudium, der Vergleich mit eigenen Sortenbeschreibungen und Bildern, die Vorlage der Proben bei weiteren Pomologen (Sortenkundlern) und der Vergleich von Referenzfrüchten von Ausstellungen oder aus Erhaltungsgärten.

„Wenn ein erfahrener Sortenkennner eine Probe zum Bestimmen vor sich hat, beginnt er nicht mit der Untersuchung von Einzel Früchten und nicht mit dem Suchen nach Einzelmerkmalen, sondern er lässt zunächst einmal den Gesamteindruck der Probe auf sich wirken. Trotz der stets vorhandenen Schwankungen bei den Einzel Früchten wird er



HÄUFIGKEIT

Es wurde bereits erwähnt, dass schon im ausgehenden 19. Jahrhundert die Fachstellen bemüht waren, nur eine eng begrenzte Anzahl von „allgemein anbauwürdigen Sorten“ zu etablieren. Es bildete sich das klassische Standardsortiment heraus. Dennoch pflanzten die Leute auf dem Land und in den Gärten weiterhin auch ihre regional angestammten, von der Fachwelt häufig als nicht anbauwürdig angesehenen oder von ihnen erst gar nicht beachteten Sorten. Oder es gab Fachleute in einzelnen Regionen, die das Hauptsortiment um regional angepasste Sorten erweiterten. Diese Einflüsse prägen auch das Sortiment Nordschwabens.

Die häufigsten Sorten sind meist die, über die viele Erfahrungen und Untersuchungen vorliegen und über die schon reichlich zu Papier gebracht wurde. Wir stellen jedoch immer wieder fest, dass nicht alle häufig vorkommenden Sorten allgemein bekannt sind. Es lohnt sich, diese regionalen Besonderheiten näher zu beschreiben. Lohnend insofern, als eine Beschreibung dazu beiträgt, solche Sorten in das Blickfeld des Obstfreundes zu rücken, der sie dann bei der Sortenwahl berücksichtigen kann. Vor allem dann, wenn eine Sorte traditionell zwar häufig angebaut wurde, ihre Vorzüge aber später nicht mehr erkannt wurden. Wobei nichts dagegen spricht, auch heute noch die verbreitetsten Sorten wie z.B. Schöner aus Boskoop oder Köstliche aus Charneu zu pflanzen. Ihr Anbauwert ist nach wie vor unbestritten. Inzwischen aber ist der Wert

regionaltypischer Sorten ebenso unstrittig und sie können als wichtiger Bestandteil angepasster Sortimente berücksichtigt werden.

Hier werden zunächst die drei in den jeweiligen Kreisen häufigsten Apfel- und Birnensorten kurz vorgestellt. Dem folgt ein ergänzender Überblick mit einer kurzen Beschreibung der weiteren am häufigsten im Erfassungsgebiet anzutreffenden Apfel- und Birnensorten. Dann wird eine jeweils in einem Kreis häufig vorkommende, aber bisher noch kaum dokumentierte Sorte ausführlicher beschrieben.

Die häufigsten Apfelsorten

Die beliebtesten drei für jeden Landkreis

Die häufigsten drei Apfelsorten repräsentieren sozusagen das Kernsortiment der einzelnen Kreise. Bezieht man ihren Anteil auf die etwa 6500 insgesamt kartierten Apfelbäume, so trägt etwa jeder 6. Baum, der in den Streuobstwiesen und Obstgärten der Region steht, eine dieser Sorten. Sie wurden auch überregional sehr häufig gepflanzt und zählen auch heute noch – berücksichtigt man das allgemeine Sortenangebot der Baumschulen – zu den am häufigsten angebotenen.

Allerdings gibt es auch hier schon Unterschiede zwischen den Landkreisen, wie in der Zusammensetzung der drei am häufigsten vorkommenden Apfelsorten zu sehen ist.

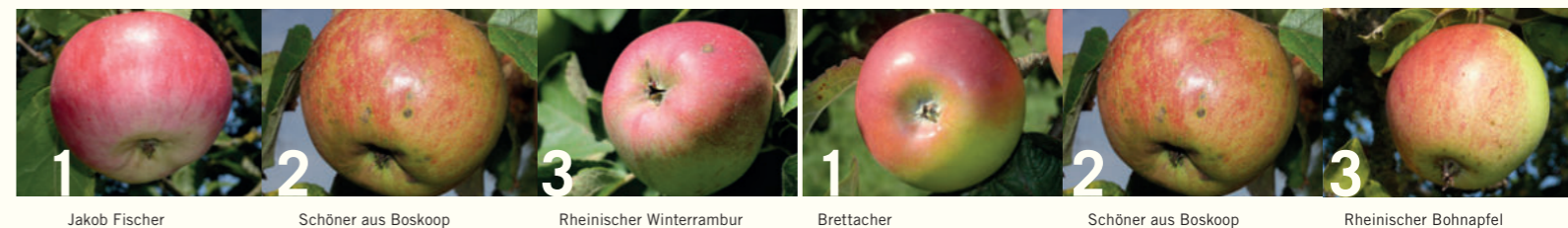


Kreis Augsburg

Die Beliebtheit von Jakob Fischer und Schöner aus Boskoop teilt sich der Kreis Augsburg mit seinem Nachbarkreis Aichach-Friedberg. Boskoop ist eine „Universalsorte“ und findet sich nahezu immer unter den häufigsten, auch überregional. Für Jakob Fischer gilt das zumindest für den süddeutschen Raum, ebenso für Brettacher.

Kreis Donau-Ries

Der Kreis Donau-Ries hat mit Kesseltaler Streifling eine regionaltypische Besonderheit zu bieten. Er ist zwar keine Regionalsorte, dazu findet man ihn in zu vielen anderen Gebieten. Für eine nicht zum früheren Standardsortiment zählende Sorte ist er allerdings ungewöhnlich häufig. Auch im Kreis Dillingen ist die Sorte sehr beliebt, stand dort aber in einer zurückliegenden Erfassung „nur“ an 6. Stelle der häufigsten Sorten.



Kreis Aichach-Friedberg

Im Kreis Aichach-Friedberg ist Rheinischer Winterrambur die dritthäufigste Sorte. Auch er gehörte zwischen 1900 und 1950 zum überregionalen Standardsortiment. Bemerkenswert ist, dass Brettacher nicht unter den häufigsten zehn Sorten zu finden ist – im Gegensatz zu allen anderen Landkreisen.

Kreis Neu-Ulm

Im Kreis Neu-Ulm ist Brettacher die häufigste Sorte. Er verbreitete sich wohl von Baden-Württemberg aus (Neu-Ulm grenzt an das württembergische Schwaben). Auch Rheinischer Bohnapfel gehörte zum alten Standardsortiment – er zählt eigentlich allerorten zu den häufigsten. Bemerkenswert ist, dass Rheinischer Winterrambur im Kreis Neu-Ulm so wenig empfohlen wurde. Dort rangiert er erst an 20. Stelle der Häufigkeit.

Je mehr Sorten man in den Vergleich einbezieht, desto deutlicher werden auch Unterschiede zwischen den einzelnen Landkreisen erkennbar. So finden sich neben den allgemein häufigen Hauptsorten auch Sorten, die innerhalb des Erfassungsgebiets nur in einem Kreis sehr häufig sind.

Für den Kreis Augsburg sind das Schöner aus Herrnhut und Riesenboiken. Im Kreis Aichach-Friedberg dagegen finden wir sogar zwei Regionalsorten unter den häufigsten: Hügelscharter Gravensteiner und Schöner aus Gebenhofen. Im Kreis Donau-Ries ist es der zuvor erwähnte regionaltypische Kesseltaler Streifling und im Kreis

Neu-Ulm der Pfaffenhofer Schmelzling, ebenfalls eine dortige Regionalsorte. Sie alle sind mit Ausnahme von Schöner aus Herrnhut und Riesenboiken nur in den erwähnten Kreisen sehr häufig. Außerhalb des Projektgebiets sind sie mit deutlich geringeren Baumzahlen oder nur vereinzelt anzutreffen.

Vier davon – Riesenboiken, Hügelscharter Gravensteiner, Kesseltaler Streifling und Pfaffenhofer Schmelzling – werden hier exemplarisch beschrieben. Die Beschreibung der Regionalsorte Schöner aus Gebenhofen findet sich im Kapitel Verbreitung.

Die 10 häufigsten Apfelsorten in den verschiedenen Kreisen mit der Anzahl erfasster Bäume

Augsburg	Aichach Friedberg	Donau-Ries	Neu-Ulm
Jakob Fischer	46	Jakob Fischer	113
Schöner aus Boskoop	26	Schöner aus Boskoop	100
Brettacher	21	Rheinischer Winterrambur	56
Großer Rheinischer Bohnapfel	19	Kaiser Wilhelm	54
Transparent aus Croncels	19	Großer Rheinischer Bohnapfel	53
Kaiser Wilhelm	19	Hügelscharter Gravensteiner	49
Rheinischer Winterrambur	14	Brettacher	40
Schöner aus Herrnhut	13	Jakob Lebel	33
Schöner aus Wiltshire	12	Schöner aus Gebenhofen	30
Riesenboiken	11	Transparent aus Croncels	29
		Jakob Lebel	33
		Roter Trierer Weinapfel	36
		Jakob Lebel	33
		Odenwälder	50



Baumeigenschaften

Starkwüchsig; ertragreich; allgemein robust, auch gegen Obstbaumkrebs und Fröste.

Häufigkeit

Sehr häufig; elf der 44 erfassten Bäume stehen im Kreis Augsburg; die Sorte ist dort somit unter den Häufigsten; ähnliche Baumzahlen weisen die anderen Kreise auf – bei allerdings jeweils deutlich mehr erfassten Bäumen insgesamt.

Verbreitung

Überregional verbreitet; er ist gebietsweise stark vertreten, u.a. im Saarland oder in Hessen; innerhalb Schwabens ist er noch sehr häufig im Unterallgäu; dort kommt es immer wieder zu Verwechslungen mit der Sorte Horneburger Pfannkuchenapfel, die über einen längeren Zeitraum fälschlich als Riesenboiken vermehrt wurde.

Gefährdung

Inzwischen selten, aber nicht gefährdet; sie wird in einigen Sammlungen erhalten, auch einzelne Baumschulen vermehren sie noch.

Geschichte

1911 erstmals beschrieben; traditionell stark verbreitet an der Niederelbe; historisch ist die Sorte schwierig einzuordnen, da es mindestens zwei voneinander unterscheidbare Sorten mit dem Namen Riesenboiken gibt.

Literatur

Dahlem et al.: Äpfel und Birnen aus Luxemburg. Luxemburg 2016.

RIESENBOIKEN

Kreis Augsburg



Fruchteigenschaften

Wirtschaftsapfel; mittlere Saftigkeit, mäßig süß-säuerlich, mäßig aromatisch; früher Winterapfel (verwertbar bis Januar/Februar); gering anfällig.



Typische Fruchtmerkmale

Große bis sehr große Früchte; Form variabel flachkegelförmig bis rundlich-kegelförmig; wenig Deckfarbe; Stielgrube teils tief und (sehr) weit, unregelmäßig, fein berostet; Kelchgrube meist mit deutlichen Wülsten und Höckern; Kelchhöhle klein, trichterförmig, teils mit feiner kurzer Röhre; rundlich zugespitzte Kerne.

REMELE (Schwäbische Wasserbirne)

Kreis Augsburg

Fruchteigenschaften
Sehr frühe bis frühe Dörrbirne; süßlich, würzig, auch frisch genießbar; nur wenige Tage haltbar, wird schnell teigig; robust.



Baumeigenschaften

Starkwüchsig; ertragreich, allgemein robust, auch frosthart.

Häufigkeit

Zerstreut; sicher lassen die insgesamt geringen Zahlen an erfassten Birnbäumen im Kreis Augsburg nicht so verbindliche Aussagen zu. Da aber auch im Nachbarkreis Aichach-Friedberg noch häufig Altbäume der Schwäbischen Wasserbirne anzutreffen sind, kann man davon ausgehen, dass die erfassten Zahlen für den Kreis Augsburg kein Zufall sind und sie dort sehr bedeutend war.

Verbreitung

Regionaltypisch; die Sorte ist sicher prägend für das Sortiment der Region, aber sie kommt auch außerhalb Schwabens vor, u.a. in weiten Teilen von Baden-Württemberg.

Gefährdung

Gefährdet; Jungbäume der Sorte wird man heute kaum noch außerhalb der wenigen Sammlungen finden, in denen sie erhalten wird; als Teil einer vergangenen ländlichen Dörrbirnenkultur ist sie fast ein lebendes Fossil.

Geschichte

Überregional als „Remele“ verbreitet; 1854 erstmals unter dem Namen beschrieben; Entstehungsort und tatsächliches Alter sind nicht überliefert; im Raum Aichach-Friedberg kennt man sie auch als Gugulere-Birn oder Kukulärerbirn.

Literatur

„Für unsere rauhesten Obstlagen sehr schätzbare Birn...“ Lucas, E.: Die Kernobstsorten Württembergs. Stuttgart 1854.

KÖSTLICHE AUS CHARNEU

Kreis Aichach-Friedberg

Baumeigenschaften

(Mittel-) starkwüchsig; mit typisch ausgeprägter Dominanz des Mitteltriebs; ertragssicher; allgemein robust; mäßig frosthart.

Häufigkeit

Sehr häufig; 22 von 52 erfassten Bäumen stehen im Kreis Aichach-Friedberg. Das sind anteilig etwa doppelt so viele wie in den anderen Kreisen – gemessen an den jeweils erfassten Bäumen.

Verbreitung

Überregional; zusammen mit Schweizer Wasserbirne ist sie die häufigste Birnensorte im ganzen Projektgebiet; sie zählte zum früheren Standardsortiment und daher wurde sie auch in vielen anderen Regionen häufig gepflanzt.

Gefährdung

Da sie in einigen Sammlungen steht und auch noch in Baumschulen vermehrt wird, ist sie nicht gefährdet.

Geschichte

Um 1800 als Zufallssämling in Charneux bei Lüttich/Belgien gefunden und bereits ab 1836 für Bayern empfohlen.

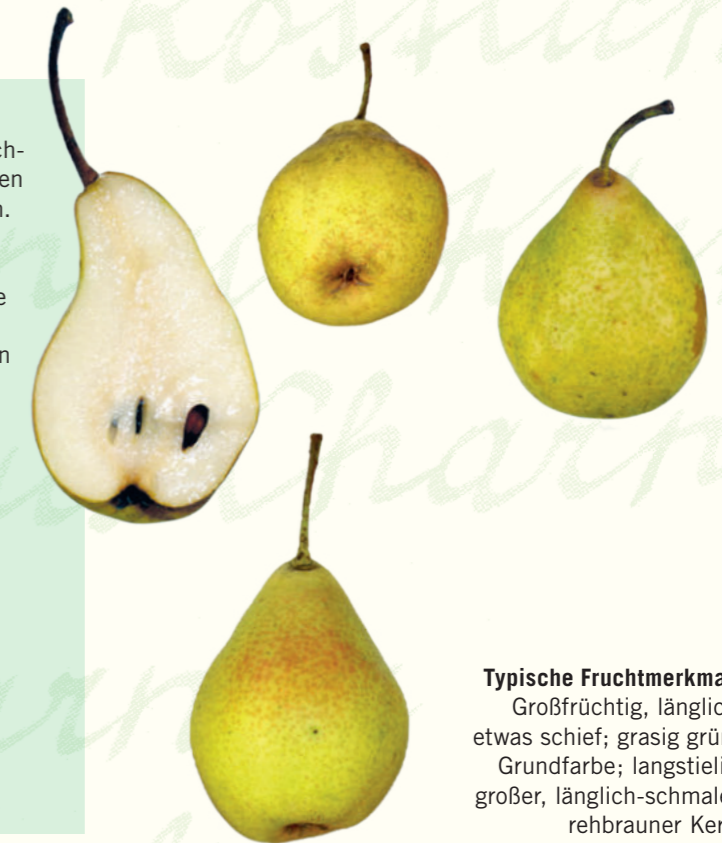


Fruchteigenschaften
Tafel- und Kompottbirne; saftig schmelzend, mäßig süß und aromatisch; Herbstbirne; kaum anfällig.



Typische Fruchtmerkmale

Kleinfrüchtig; keisel- bis kegelförmig; breite Kelchseite; grünliche Fruchtschale, kaum Deckfarbe; fleischiger Stiel; wird sofort teigig oder fällt bereits teigig vom Baum.



Typische Fruchtmerkmale

Großfrüchtig, länglich, etwas schief; grasig grüne Grundfarbe; langstielig; großer, länglich-schmaler, rehbrauner Kern.

AUSBLICK



Januar 2020 – erster Edelreiserschnitt im Rahmen eines Folgeprojektes für eine umfassende Sortenerhaltung

Erfolgreiche Anzucht der Veredelungen in Töpfen für den Sortenerhaltungsgarten im Kreis Aichach-Friedberg

Ausgepflanzte Veredelungen im zentralen Erhaltungsgarten für Nordschwaben an der Versuchsstation für Obstbau Schlachters

Eine breit angelegte Erfassung der alten Sorten und ihre gründliche pomologische Bearbeitung sind Voraussetzung für ihre Erhaltung. Erst durch dieses Projekt wissen wir, welche Sorten erhalten werden müssen und dass sie unter ihrem richtigen Namen geführt werden. Die Echtheit einer Sorte wird besonders wichtig, wenn es daran geht, sie zu nutzen. Die in Sammlungen gewonnenen Ergebnisse tragen dazu bei, Sorten für die weitere Nutzung auswählen zu können.

Erhaltung und Empfehlung sind getrennt voneinander zu betrachten. Eine erhaltenswerte Sorte ist nicht grundsätzlich auch empfehlenswert. Bei der Sortenempfehlung stehen Nutzungskriterien wie Alternanz, Frosthärte, Robustheit oder Ertragsfähigkeit im Vordergrund. Eine Erhaltung dagegen kann auch nur aus historischen Gründen erfolgen. Die Erhaltung hält in Form einer größtmöglichen Vielfalt Nutzungsoptionen vor, aus denen dann für eine konkrete Nutzung ausgewählt werden kann. Dazu zählt auch die züchterische Nutzung.

Wichtigstes zukünftiges Arbeitsfeld ist die Sortenerhaltung, sowohl auf schwachwüchsigen Unterlagen (geringerer Platzbedarf, früherer

Ertrag) als auch auf starkwüchsigen Unterlagen (längere Lebensdauer). Nur so können langfristig sortenechte Edelreiser an Interessierte abgegeben werden.

Sehr erfreulich ist daher, dass seit Anfang 2020 in einem Folgeprojekt die Apfel- und Birnensorten Nordschwabens umfassend erhalten werden. Ein Sortengarten am Versuchsbetrieb der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf in Schlachters (Kreis Lindau) und Sammlungen in den einzelnen Kreisen ermöglichen es, die Sorten unter pomologischen und anbauorientierten Gesichtspunkten zu bearbeiten.

Jedes Sortenprojekt stärkt erfreulicherweise bei einigen Akteuren vor Ort den Wunsch, weiter ein Auge auf die Vielfalt der Sorten zu haben. Immer wieder tauchen im Nachgang der Projekte noch nicht erfasste gefährdete Sorten der Region auf. Es ist zu wünschen, dass die zuständigen Stellen im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiter auf dem Gebiet der Erfassung aktiv bleiben.

